

Tageszeitung

für den Kreis Lübbecke
(Amtlicher Anzeiger)

Ersteinst täglich, mit Ausnahme
der Tage nach Sonn- und Feiertagen
Preis 1/2 jährlich 2.00 M., 1/4 jährlich frei im
Haus bei Vorauszahlung 7 M., nachher 7.50 M.,
durch die P. B. 1/2 jährlich 1.55 M.,
mit Beleggeld 2.50 M.

Druck, Verlag und verantwortlicher Schriftleiter:
Franz Schlüter, Bad Oeynhausen

Anzeigen kosten für 45 mm Breite (10spaltig)
1 mm Höhe 3 Pf.,
Reklamen für 90 mm Breite (20spaltig)
1 mm Höhe 10 Pf.

Schluss der Anzeigenannahme: Mittags des
vorhergehenden Tages, größere Anzeigen früher

Telegraphische: „Tageszeitung, Bad Oeynhausen“
Genau Nr. 7

Nr. 145

Greif. Oldendorf, Freitag, 23. Juni 1916

10. Jahrgang

Der Adler von Lille.

Oberleutnant Annemmanns Selbstbild.

Der Adler von Lille, wie die Engländer Oberleutnant
Annemmann, den erfolgreichsten unserer Kampflieger nann-



...schätzte seine Tüchtigkeit nicht mehr in den
Tage des Gegners.
Der Fliegerstolz sollte
hin herab aus den
Lüften, die er so oft
gemeinert. Oberleutnant
Annemmann, der im Alter von
26 Jahren den Soldaten-
tod gefunden hat, war der
Tugend des Führers, der
sich nicht nur durch die
Tüchtigkeit auszeichnete,
sondern auch unter mo-
dernen Verhältnissen
offenbar. Verlor
sich ausbreitend, in
den Interessen des
Dienstes aufgehend,
im eigenen Kreise
ein fähiger Kamerad, war er
dem Schrecken der Feinde,
weil er in seinem kleinen
Flieger-Eindecker auf-
stieg, sich über den
Gegner hin hochschraubte
und dann mit einem
Blitz auf den Feind nieder-
schlug. Man mag nicht so
schnell schreiben, dass
Annemmann „schief“ ist,
soll der Kaiser gesagt haben,
als er dem fähigen
Flieger zum Abschied das
goldene Ehrenkreuz
verliehen und dabei die
Wendung von bereits
erfolgtem Abschied
ausgesprochen hatte. Als
Gegner für den Ausbruch
des Krieges eingetreten,
nach einem Jahre bereit
hatte er sich den höchsten
deutschen Kriegesorden,
den Pour le Mérite, geholt.
Die Feinde bedachten
lang und breit das „Spitzen-
Annemmanns“, an-
zuwenden aber konnte
keiner von ihnen dies
System. Ja, in den
deutschen Reihen, da
hand es nicht allein,
da war sein Kamerad,
der Fliegerstolz, der
gleich ihm ein
Franzose war. Der
Annemmann ist allgemein
das Siegelbildnis in
der Verwirklichung des
jungen Offiziers war es
besonders gewohnt,
das ihm die Feinde ge-
sehen. Der Westfront,
die für die deutsche
eigenen beschimpften,
das hohe Ziel fest-
halten. Die Feinde
sahen den jungen
Adler, den er sich
selbst gezeichnet.

Bestandsaufnahme.

Von dem Präsidenten des Kriegsernährungsamtes
von Batocki.

In der fünf Wochen meiner bisherigen Amtstätigkeit
sind mir neben vielen vernünftigen und praktischen
Anfragen und Ratsschlüssen zu viele unbedachte und unvernünftige
Anfragen über die Lebensmittelfragen entgegen-

Auf dunklen Pfaden

Roman von A. Hottnier-Greif

48 Er konnte auch nur abhaken, nur vernichten, wenn er
an Ottas nachlässigen Besuch im Jagdschlösschen dachte.
Unverändert blieb ihm wie den Geruchspersonen das
Austreten des übergrünen Blutes, welches von niemand
mehr gesehen worden war. Aber er empfand es deutlich,
dass Otto von Werbach mehr wachte, als er abhaken konnte,
dass er eine harte, eigenwillige Natur war, welche sich
selbst ihren Weg bahnte.

Sie hatte ihm keinerlei Erklärung gegeben, wie sie
damals in der letzten Verteilung nachschickte, an
den „Schwarzen Teich“ gekommen war. Auch sein Dantes-
wort hatte sie ihm gesagt; aber er erfuhr von anderer
Seite, dass es als Nachfolge des eben in Pension treten-
den Oberleutnants ausgetreten worden sei.

Dies erklärte Armann, der sehr eurythmisch und lebhaft
war, mit einer großen Freude und Genugtuung. Noch
mehr aber erfreute es ihn, dass der Holzbaron Heim-
mayer zum Aufseher ernannt wurde. Armann mußte es
auch der Waga und den Kindern besser gehen.
Während er hinter dem Berg in dem langen Zug
der Leidtragenden dahinschlurft, kamen und gingen die
Gedanken dieses stillen Mannes unablässig. Und unab-
lässig drehen sie sich um die Worte, in die Trauer gepulste
Trauergeklage, welche dort ganz vorn, am Arme ihres
ältesten Sohnes dahinschlurft.

Die Gloden drohten, und die Wälder spielten einen
ergreifenden Trauerchoral. Die ganze Luft war erfüllt von
den Tönen und vom Klingeln. Und Fritz Armann
dachte, dass der, den sie nun abhaken würden in die
Ordnung seiner Vater, seltsam ein streng ergebener Mann
gewesen war.

Aber wie verirrte sich seine ungeheure Sorglosigkeit
im Bezug auf die junge Frau und das Kind, welches
sein Kind sein sollte, mit dieser strengen Beschäftigung? War
da nicht etwas Unbegreifliches.

getreten, dass ich es für möglich halte, der Öffentlichkeit
meine Ansichten und Absichten fortlaufend in einer Reihe
kleiner Aufsätze zu unterbreiten. Ich will damit nicht
sagen, dass meine Ansichten unter allen Umständen richtig
oder ganz allgemein gültig sind. Kritik ist in den das deutsche
Volk so besonders schätzte, beschätzten, erachteten
fragen besonders nötig und für jede vernünftige Kritik
bin ich dankbar, ob sie in der Öffentlichkeit oder brieflich
geschieht. Freilich sollte bei der Kritik in der Öffentlichkeit
sich daran gebot werden, dass das feindliche Ausland
auf jede Verleumdung lauer, die es missbrauchen kann,
um die Siegeshoffnungen und Kriegslust ihrer Leute an-
zufachen. Auf briefliche Kritiken und Vorwürfe jedem zu
antworten, ist nicht möglich. Jeder kann aber sicher sein,
dass alle vernünftigen und brandsachen Meinungsäu-
ßerungen nicht in den Papierkorb wandern, sondern ge-
bührende Beachtung finden werden.

Deute will ich meine Meinung über die Frage der
Bestandsaufnahme von Lebensmitteln aussprechen. Die
nächsten Vorfälle sollen die Fragen der inländischen Grenz-
sperrung, Kartellbeschränkung, Futter- und Futterverorgung,
Fleischverorgung, Gesundheitsfragen, Aktienhandel u. a. be-
handeln.

Die Frage einer allgemeinen Aufnahme der Lebens-
mittelfürsorge nicht nur in Gewerbebetrieben, sondern auch
in den Ansiedlungen, schließt die Öffentlichkeit schließt.
Wende vergrößert sich davon den Erfolg, dass man nicht
geamplizierte Nahrungsmittele zu Tage treten und der
Allgemeinheit zugänglich werden könnten. Das ist nach
den bisherigen Erfahrungen nicht anzunehmen. Selbst die
mit großen Erwartungen begrüßte Bestandsaufnahme der
Lebensmittel und Fleischkonsum in den Gewerbe-
betrieben hat in ganz Deutschland zusammen nur
ganz geringe Mengen ergeben, weil die Konsumen immer-
noch zu wenig überlegen, dass die Lebensmittelver-
brauch werden sind. Ist hierdurch auch die Sammlung in
den Privatansiedlungen durch eine Bestandsaufnahme große
Mengen von Nahrungsmittele für die Volksernährung
möglich zu machen, übertrieben, so hat der Vorstand des
Kriegsernährungsamtes trotzdem die Vornahme einer solchen
Aufnahme in Stadt und Land beschlossen unter Ausdehnung
auf die Vorräte im Besitz der Kommunen und Bezirksverwal-
tungsstellen. Die Vorbereitungen werden getroffen. Soll
die Aufnahme aber möglichst richtig und vollständig werden,
dann muß alles sorgsam und gründlich vorbereitet werden.
Nichts ist verlässlicher als oberflächliche Aufnahmen, wie sie
so oft während der Kriegszeit für einzelne Waren oder in
einzelnen Bezirken und Orten erfolgt sind. Sie belästigen
nur das Publikum und die Behörden und haben kein
praktisch brauchbares Ergebnis. Die Bestandsaufnahme wird,
um sie gründlich vorbereiten zu können, erst in mehreren
Runden erfolgen können. Sie soll dann später während
der Kriegsbauer in angemessenen Zeiträumen wiederholt
werden und damit alle bisher üblichen Einzelbestandsauf-
nahmen entbehren können. Ganz geringfügige Mengen der
einzelnen Waren müssen, um überflüssiges Schreiben und Nach-
schicken zu vermeiden, von der Aufnahme selbstverständlich
frei bleiben. Aber auch darüber hinaus wird nicht daran
gedacht, die durch die Aufnahme festgestellten Mengen dann
alle fortzunehmen und zu verteilen. Daraus werden sie

bei der bevorstehenden genaueren Verteilung der neuen in
den Verkehr gebrachten Vorräte anzurechnen werden, damit
diese Verteilung gerecht wird. Das ist also jemand noch
für mehrere Monate mit Vorräten einbehalten, so wird er
diese ruhig behalten, gleichviel ob es Fleischwaren, Butter
oder sonstige Waren sind. Voraussetzung ist nur, dass keine
unnötige Konsumierung von verderblichen Waren
und kein Verschwendungsvorgang, der mehr als für den eigenen
Konsumat verhältnismäßig nötig, zu Spekulationszwecken
aufgeschoben ist. Es muß bei der Verteilung dieser Vorräte be-
achtet werden, dass der Konsumat, der bei den großen Ent-
fernungen vom höchsten Markt seinen Bedarf nicht täglich
oder wöchentlich einbehalten kann, Lebensmittelvorräte
in größerer Menge als der Städter anlegen muß; durch
die Anrechnung auf neu zu verteilende Lebensmittel wird
die gleichmäßige Verteilung auf Stadt- und Landausbau
gewährleistet. Verbunden soll mit der Bestandsaufnahme
die Möglichkeit werden, dass jeder Vorräte, die er nicht
nötig braucht, oder deren Verderben er befürchtet, frei-
willig zu dem von ihm zu bestimmenden Preis absetzt,
damit sie dem Bezirke und Bevölkerungsteile, wo be-
sonderer Mangel herrscht, zugänglicher werden können. In
einzelnen Kreisen sind solche freiwillige Sammlungen von
Lebensmittelvorräten schon mit gutem Erfolge durchgeführt.

Unveränderte Leute haben hier und da erklärt, daß
sie, wenn solche eine Bestandsaufnahme stattfindet, ihre
Vorräte lieber schnell verbrauchen, oder womöglich ver-
graben, oder sonst beiseite stellen würden. Auf solche Ver-
sicherungen ist nicht einzugehen. Wenn man auf solche Ver-
sicherungen nicht einzugehen will, so ist es nicht möglich,
dies zu tun, wird die Folgen davon zu spüren haben. Alle
solche Versicherungen sind nur durchführbar, wenn man auf
die gesunde Vernunft der Bevölkerung rechnet und seinen
Wahrgenossen die Danksagung auszusprechen, die er von
den gutwilligen überwindlichen Mehrheit in allen Teilen
und allen Bevölkerungsteilen des deutschen Volkes
bilden vernünftigen, anständigen und patriotischen
Leuten erwarten kann.

Exzellenz v. Batocki in Rheinland- Westfalen.

Düsseldorf, 21. Juni.

Auf seiner Reise durch das Reich hat v. Batocki jetzt auch
das rheinisch-westfälische Industriegebiet berührt, dessen kom-
plexierte wirtschaftliche Verhältnisse besonders wichtig und
schwierig sind, und man wird es sehr begrüßen, daß er
dabei Veranlassung nahm, Vertreter der Presse zu sich zu
bitten und mit ihnen über seine Aufgaben und seine Pläne
zu sprechen, wie er es im Regierungsgebäude in Düsseldorf
tat.

Vorher schied er einige Bemerkungen über die Zentral-
einkaufs-Gesellschaft, wobei er vor allem betonte, daß
die Verteilungsmittel im Inlande nicht Sünde der Zentral-
einkaufs-Gesellschaft sei, sondern daß die Verteilung im Inlande auf
die Reichsernährungsstelle übergehe. Für den Import sei die
Z. E. G. verantwortlich.

abwandelnd. Er hatte die letzten Prüfungen als Jurist
glänzend bestanden.

Selbst verändert war ihm bei seiner Heimkehr die
Mutter, an der er mit grenzenloser Liebe hing, erschienen.
Die schöne Frau war fast gealtert und schien sehr müde,
der Glanz der herrlichen Augen war nicht mehr so stral-
lend wie einst, ihre Haltung nicht mehr so stolz und auf-
recht, und über dem prächtigen dunklen Haar lag es wie
ein zarter Silberreiß.

„Mama!“ hatte Hadmar erschüttert gesagt, während
er sich zu ihr niederlegte, sie zu fassen.

Ottas sah ihn still an mit einem Blick voll von
tiefer Liebe.

„Es ist gut, daß du da bist“, sagte sie; „ich bin den
Anforderungen, welche das Leben stellt, nicht mehr ge-
mächtig. Es ist so vieles hier zu ordnen, so vieles zu
beseitigen.“

Er versprach, ihr alles abzunehmen, sie zu entlasten, so
sehr er nur konnte.

„Wie geht es dem Kleinen?“ fragte er endlich;
„ich dachte, er sei nun mit Jule und Hanna und der
jungen Emma hier?“ Wie bestimmten das doch so,
Komm?“

Sie zuckte zusammen.
„Wie bestimmten gar nichts!“ entgegnete sie scharf.
„Nur du hast damals bestimmt. Ich bin überhaupt nicht
gefragt worden!“

Hadmar sah erschrocken auf.

„Ich dachte natürlich auch in deinem Sinne zu
handeln!“ sagte er beirrt.

Frau Ottas spielte nervös mit den Spitzen ihres
Trauerkleides.

„War keineswegs nach meinem Sinne, ein völlig
fremdes Kind, den Ansehen einer mir unbekannten, höchst
gewissenhaften Person, stets in meinem Hause zu haben.
Ich bin traurig und müde, das ewige Sorgen für ein
so kleines Geschöpf taugt nicht mehr für mich!“

Fortsetzung folgt

Auf die gegenwärtigen und zukünftigen Aufgaben übergehend, führte er dann ungefähr aus: Die Tätigkeit der Reichsernährungsstelle in den nächsten Wochen ist sehr ernst. Die Brotversorgung ist infolge der gestiegenen Nachfrage gefährdet, und zwar infolgedessen, daß auch noch Zugaben gegeben werden können, die für die schwerarbeitende Bevölkerung in Betracht kommen, und auch für die Fälle, wo Kartoffeln ausbleiben. Bis zur nächsten Ernte ist auf diese Weise vorgegangen worden.

Allerdings sind bezüglich der Kartoffeln besondere Schwierigkeiten vorhanden, und diese sind durch einige unvorhergesehene Ereignisse erhöht worden. Erstens hat Holland seine Grenzen gesperrt, die Frühkartoffeln sind uns dadurch vorenthalten, soweit wir sie sonst von Holland bezogen. Dazu kam zweitens, daß durch begreifliche Truppentransporte und Verschiebungen in Siedungarn die Kartoffelversorgung ebenfalls lückig wurde, und endlich, daß auch aus Rumänien Kartoffeln ausbleiben. Im übrigen sind die Vorräte, wie wir alle wissen, knapp. Es wird aber alles getan, um Kartoffeln — wenn man so sagen darf — flüssig zu machen. Trotzdem ist damit zu rechnen, daß für die nächsten Tage eine Kartoffelknappheit besteht. Die jungen Kartoffeln sind noch nicht reif genug, um sie zu ernten. Es ist für die Ernte noch zu früh. Ausstellen können wir da nur mit Mehl und einigen anderen Ernteprodukten, die wir auch in das reichlich-mehlhaltige Industriegebiet liefern.

Auch bezüglich der Butter bestehen mancherlei Klagen, und eine bessere Verteilung soll angestrebt werden. Man hört hier im Westen viel Klagen darüber, daß die Weiden leer ständen. Aber das ist im Osten infolge der Verminderung des Viehs ebenso, und wenn wir uns jetzt daran geben, das Vieh vom Osten nach Westen zu transportieren, so würden wir dadurch nichts erreichen, sondern das Vieh in seiner Milchleistung nur zurückbringen. Da ist es schon besser, die Butter zu schicken. Die Butter soll nur durch die Butterstellen verkauft werden, und zwar soll sie gleichmäßig verteilt werden. Daneben soll aber noch Butter für den Winter aufgeschöpft werden, damit wir nicht die Notlagen des letzten Winters wiederholen.

Bezüglich der Klagen laut geworden über die Ausfuhrverbote in einzelnen Bezirken. Aber die Ausfuhrverbote ganz aufzuheben, geht nicht an, weil sonst auch die Versorgung ausfallen würde. Wir haben ja nun die erste reichliche Aussicht, daß wir auf eine bessere Ernte rechnen können, als im Vorjahr. Trotzdem ist es natürlich notwendig, die Ernte auf zu verteilen, und das wird gelingen nach den Erfahrungen, die wir in den zwei Jahren gemacht haben.

Bezüglich der Kartoffeln soll eine schärfere Handhabung eintreten. Das ganze Nahrungsgebiet soll im Herbst seine Bedarfsstellen, und zum Teil im Herbst, zum Teil im Frühjahr vollständig versorgt werden. Die Futterkartoffeln werden dadurch etwas eingeschränkt werden, was auf die Viehherdeverorgung nicht ohne Einfluß bleiben kann. Aber es ist wichtiger, für die Ernährung Kartoffeln zu schaffen, als etwas mehr Vieh zu haben. Die Getreideumstellung wird ungünstig zu bleiben, wie sie besteht. Jedenfalls muß man vorsichtig sein und die Ernte abwarten; sonst kann man sich der Gefahr von Hungersnöten aussetzen. Das Mehl soll dann später einheitlich verhandelt werden. Man wird auch versuchen, die Mele den Handwirten in etwas reichlicher Maße und zu niedrigeren Preisen zuzuführen, und zwar den Handwirten, die sich verpflichten, nachher eine gewisse Menge Mehl zu bestimmten Preisen zu liefern.

Unter Ausnutzung aller Erscheinungen des Krieges ist also ins Auge zu fassen:

- eine schärfere Erhaltung der Vorräte,
- eine bessere Sicherung gegen Rückschläge und
- eine möglichst gute Verteilung aller Vorräte.

Daß im Handel allen unläuterer Elemente der Weg versperrt werden soll, ist natürlich. Eine Verfügung gegen den Kettenhandel steht bevor, und zwar in Verbindung mit einem scharfen Eingriff in das Annoncieren, der unter Zustimmung der Zeitungsverleger erfolgt. Der Kettenhandel soll durch einen besonderen Paragraphen strafbar gemacht werden, wobei sich allerdings Schwierigkeiten ergeben bezüglich der Feststellung des Kettenhandels. Es ist deshalb ein Kartellparagraphen angenommen, der auch dem reellen Handel gelegentlich unangenehm werden kann, was nicht zu vermeiden war.

Das waren die wesentlichen Grundzüge, die Herr v. Seelack als die Grundzüge seines Programms bezeichnete. Er fügte dem noch mancherlei hinzu über die Schwierigkeit der Aufgabe, über ihre Größe und ebenso über ihre Zuverlässigkeit, daß diese Aufgabe gelöst werden könne. In dieser Zuverlässigkeit waren wir ihm wohl alle, die ihm zuhörten, einig, und wir dürfen wohl ruhig sagen, daß ihm auf seinem Wege nicht bloß die besten Hoffnungen, sondern auch die allgemeine Zuversicht begleiten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

4. Über die Reichstagsrede des Kaisers vom 5. d. Mts. äußerte in der zweiten württembergischen Kammer Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker u. a.: „Eine Rede des Reichskaisers hat mich um so mehr erfreut, als ich in der Stunde, in der sie gehalten wurde, mir die Frage vorgelegt hatte, wie den gegen die Leitung des Deutschen Reiches gerichteten gemeingefährlichen Angriffen der Garaus gemacht werden könne. Des Kaisers Vertrauen und desjenigen der Bundesregierungen war der Reichskaiser gewiss. Die in den westlichen Kreisen der Bevölkerung offenbar gemordene Stimmung für den Reichskaiser ist offensichtlich. Sie ist meines Erachtens ein nationaler Gewinn. Vergessen wir das Kaiserwort nicht: „Ach keine neue Parteien mehr! Unsere Sturmlinien stehen im Westen und Osten in feierlicher Schlussschlacht. Diese Geschlossenheit muß uns auch über alle verschiedenen Auffassungen von Einzelfragen zu Hause hinwegsetzen.“

Großbritannien.

5. Immer härter werden die Meinungsverschiedenheiten im englischen Kabinett sichtbar, seitdem überhaupt einmal bekannt geworden ist, daß verschiedene Minister keineswegs mit dem Lord George'schen Einigungsprogramm einverstanden sind. Minister Walter Long soll der Führer der Frontisten im Kabinett sein. Der Rudritts-Versammlungen, der mit den britischen Nationalisten immer reze und gute Beziehungen unterhält, wäre, so meint „Times“, nach zu verstehen, nicht über die Regierung der übrigen Kabinettsmitglieder, die sich früher mit Wrights Erklärungen, daß eine Regelung der irischen Frage im Interesse der inneren und Reichspolitik notwendig sei, einverstanden gezeigt hatten. Auch in Irland hat Lord George, auf den man so große Hoffnungen setzte, jeden Schritt verloren. Die unabhängige nationalistische Partei wird sich in Cork veranlassen, um gegen den Ausschuß der sechs protestantischen Grafen von Ulster zu protestieren.

Schweiz.

6. Die Frage der Einfuhr von Rohstoffen aus Deutschland beschäftigt die Regierung und die Presse in gleicher Weise. Einzelnen Schweizerischen Maschinenfabriken ist nämlich mitgeteilt worden, daß wahrscheinlich in nächster Zeit eine Einschränkung des deutschen Eisenimports eintreten werde. Die Schwierigkeiten mit Deutschland rühren daher, daß der Warenverkehr der Schweiz nur wenige Waren zur Wiederausfuhr nach Deutschland bewilligt. Der Kompensationsverkehr zwischen der Schweiz und Deutschland habe daher fast ganz aufgehört. Man müsse befürchten, meint die „Bündner Zeitung“, daß Deutschland zu Gegenmaßnahmen greifen werde, weil es in seiner eigenen bedrängten Lage nicht inzulande sei, Rohstoffe auszuführen, ohne die eigene Einfuhr notwendiger Waren damit zu fördern. Im Interesse der Textilindustrie hat sich die Regierung erneut an die Regierungen des Biederbandes gewandt, um die Erfüllung der Lieferungsverpflichtungen von Baumwolle, Baumwollwaren und Garne zu erzielen.

Bulgarien.

7. Die Vorbereitungen für den feierlichen Empfang der Abordnung des deutschen Reichstages sind in vollem Gange. Die Regierung hat einen Kredit bewilligt und eine Kommission eingesetzt, welche einen Kreditausfluß mit der Ausarbeitung des Programms betraute. Die nunmehr festgelegten Karawans sollen zurückgekommen und den ungarischen Zonen sowie die belgischen der mexikanischen Mittelungen geteilt. Garonna hätte sich also den Ton der Millionen Noten an Deutschland zum Muster nehmen sollen. Der aber ferner sich anziehend nicht um Willens Ausstellungen, sondern scheint zum äußersten entschlossen. Die Amerikaner verlassen in voller Angst und Eile Mexiko, wo eine starke fremdenfeindliche Bewegung eingesetzt haben soll. Washingtoner Blätter weisen mit besonderem Nachdruck darauf hin, daß die Regierung die Unterhaltung Englands im Kriege gegen Garonna ausgesetzt erhalten habe.

Amerika.

8. Der Streitfall zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten nimmt jetzt das ganze politische Interesse der neuen Welt in Anspruch. Präsident Wilson, der sich jetzt — vor der Wiederwahl — unbedingt als harter Mann zeigen will, hat in seiner Antwort an die mexikanische Regierung alle Forderungen Garonnas abgelehnt und den ungarischen Zonen sowie die belgischen der mexikanischen Mittelungen geteilt. Garonna hätte sich also den Ton der Millionen Noten an Deutschland zum Muster nehmen sollen. Der aber ferner sich anziehend nicht um Willens Ausstellungen, sondern scheint zum äußersten entschlossen. Die Amerikaner verlassen in voller Angst und Eile Mexiko, wo eine starke fremdenfeindliche Bewegung eingesetzt haben soll. Washingtoner Blätter weisen mit besonderem Nachdruck darauf hin, daß die Regierung die Unterhaltung Englands im Kriege gegen Garonna ausgesetzt erhalten habe.

Aus In- und Ausland.

9. Berlin, 21. Juni. Die Verdr. Alta. Sta. schreibt unter Aufzählung verschiedener Stellen aus der Denkschrift des Generaldirektors des Reichsapparat, daß die Politik des Reichsapparat: Es lagen Angriffe unehrerlicher Art vor, die eine scharfe Antwort erforderten, im Staatsinteresse, und es geht nicht an, daß man sich verliert, den Angreifer aus den Bedrückten hinwegzuheben.

10. Bern, 21. Juni. Die Wiedereröffnung der italienischen Kammern wurde am 27. Juni angelegt.

11. Washington, 21. Juni. Dem Marinehauptmann, der den Bau von sechs Großkampfschiffen einschließlich zweier Dreadnoughts vorstelt, wurde in einer Konferenz Willens mit Delegierten des Marineausflusses des Senats zugestimmt.

12. Tokio, 21. Juni. Die Leiter der drei großen politischen Parteien haben in einer einmündlichen Konferenz die Hauptlinien der japanischen Politik festgelegt, nämlich Annäherung an China, Ausbreitung der japanischen Interessen daselbst und Verhinderung von Meer und Flotte.

Der Krieg.

13. Im Westen herrscht weiter reger Artillerie- und Minenkampf sowie lebhaftes Fliegergefecht. Im Osten machte Generalfeldmarschall v. Hindenburg mehrere fruchtvolle Vorstöße, die gute Erfolge erzielten. Im Stur wurden die Russen zurückgeworfen und bei Luck unter Vordringen weiter fortgesetzt.

Deutsche Erfolge an der Ostfront.

14. Großes Hauptquartier, 21. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

15. In verschiedenen Stellen der Front zwischen der belgisch-französischen Grenze und der Ostsee regte Tätigkeit im Artillerie- und Minenkampf, sowie im Flugdienst. — Bei Patrouillenunternehmungen von Berry-au-Bac und bei Traversen (östlich von St. Die) wurden französische Gefangene eingebracht. — Ein englisches Flugzeug stürzte bei Pultzeu (nordwestlich von Bapaume) in unserem Abwehrfeuer ab, einer der Insassen ist tot. Ein französisches Flugzeug wurde bei Remat (nordwestlich von Mont-aux-Moines) zur Landung gezwungen, die Insassen sind gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

16. Heresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Vorstöße unserer Truppen nordwestlich und südlich von Dubowitz, in Gegend von Dubowitz (nordwestlich von Smorgon) und beiderseits von Krewo hatten gute Erfolge. In Gegend von Dubowitz wurden mehrere russische Gefangene überbracht. Es sind über 200 Gefangene gemacht worden sowie Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet. Die Verluste der Russen wurden schwer. Die Polnische Kavallerie und Polobozern wurden von deutschen Fliegergeschwadern angegriffen.

17. Heresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Die Lage ist unruhig.

18. Heresgruppe des Generals v. Einigen. Bei Grusiatin (westlich von Rostk) wurden über den Stur vorangegangene russische Kräfte durch Gegenstoß zurückgeworfen. Feindliche Angriffe wurden abgewiesen. Nordwestlich von Luck seht der Gegner unseren Vordringen starken Widerstand entgegen; die Angriffe blieben im Fluß. Hier und bei Grusiatin blühten die Russen etwa 1000 Gefangene ein. Auch südlich der Luga geht es vorwärts. — Bei den Truppen des Generals Grafen von Veltner keine Veränderung.

Balkan-Kriegsschauplatz.

19. Keine wesentlichen Ereignisse. Oberteile der Balkanfront. Amlich durch das A.T.B.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amlich wird verlautbart: Wien, 21. Juni.

Russischer Kriegsschauplatz.

20. In der Bukowina, in Ostgalizien und im Raume von Radzimir sowie anderen Ereignissen. Im Bukowina haben die unter dem Befehl des Generals v. Einigen stehenden deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte, trotz beständiger feindlicher Gegenwehr, abermals Raum gewonnen. Bei Grusiatin wiesen unsere Truppen in scharfer Standhaftigkeit den vierten Massenstoß der Russen ab, wobei 600 Gefangene verschiedener feindlicher Divisionen eingebracht wurden. Insgesamt sind jetzt in Bukowina über 1000 Russen gefangen worden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

21. Die Lage ist unverändert. — Im Val d'Aosta sind es lebhaften Artilleriekämpfe. An der Dolomitenfront wiesen unsere Truppen den Aufmarsch eines Angriffs unter schweren Verlusten des Feindes ab. Zwischen Brenta und Etsch fanden keine größeren Kämpfe statt. Vereinzelt Vorstöße der Italiener scheiterten. Zwei feindliche Flieger wurden abgeschossen.

Südbösischer Kriegsschauplatz.

22. In der unteren Pojuna haben die Italiener, vom Feuer unserer Geschütze gezwungen, den Brückenkopf von Feras geräumt. Wir erbeuteten die italienischen Verteidigungsanlagen und erbeuteten zahlreiche Schanzengüter. Der Stellvertreter des Obersten des Generalstabs v. v. Doerfer, Feldmarschallleutnant.

Der Fliegerangriff auf Bar-le-Duc.

23. Ein Bericht der „Neuen Zürcher Zeitung“ meldet nach dem „Bulletin Militaire“ über den Besuch deutscher Flieger in Bar-le-Duc, daß dieser Hauptort des Departements schwer heimgesucht worden sei.

24. Bereits am Simmetfahrtstage seien Bomben mitten in eine große Volksmenge gefallen, die sich mittags bei der Ankunft des Kaiserlichen Tages immer zu versammeln pflegte. 50 Personen seien getötet und 80 verwundet worden.

25. Auch in der Nähe der Kaiserlichen Bomben heruntergefallen, ebenso hätte eine das Zivilgebiet durchschlagen. Am Tage darauf waren auch in Ligny-en-Barrois zwei Personen getötet worden. Die Aufklärung in der Stadt war: furchtbar gewesen und hätte mehrere Tage dauern.

Bombenwurf auf ein russisches Einienischiff.

26. Unsere Marineflieger entwickelten, wie berichtet wird, im Ägäischen Meerwulken lebhaftes und erfolgreiches Fliegergefecht. Nachdem loben ein Vorkreiser auf einen russischen Zerstörer bei Arensburg geschossen worden konnte, wird jetzt bekannt, daß am 7. Juni bei der Insel Rhodus das russische mit unseren Fliegern in ungleiche Bekämpfung gefommene russische Einienischiff „Slawa“ von neuem mit deutschen Fliegerbomben bedacht wurde. Mehrere Zerstörer wurden bedacht. Die deutschen Flieger wurden erfolglos beschossen.

Die Torpedierung des Dampfers „Ems“.

27. Nach einer Stodholmer Blättermeldung ist durch Seenerbör festgestellt worden, daß die Torpedierung des Hamburger Dampfers „Ems“ bei Ballenzer auf schwedischen Seegebiet durch ein russisches Unterseeboot erfolgte. Mehrere Geschosse, die von dem Unterseeboot gegen den Dampfer abgefeuert wurden, fielen auf dem Lande nieder.

28. Lloyd's meldet: Der Dampfer „Macha“ (4718 Tons) und der französische Dampfer „Mina“ (3129 Tons) wurden am 18. Juni, der italienische Dampfer „Borgia“ (3300 Tons) am 17. Juni versenkt. Der vor San Remo versenkte englische Dampfer „Gesta“ hatte 6000 Tonnen Steinkohle an Bord. Ferner wurden im Mittelmeer versenkt die italienischen Segler „Dolmetsch“ und „Andreas“. Der englische Kohlendampfer „Glenmore“ hat angeblich ein U-Boot, das ihn angriff, durch Geschützfeuer vertrieben.

Erzierung englischer Kriegsschiffe.

29. Die Engländer verbreiten im neutralen Ausland die Nachricht, daß nach der Seeschlacht vor dem Skagerrak die deutschen Kriegsschiffe, besonders Wilhelmshafen, gegen jeden Verkehr gesperrt worden seien, um die schweren Verluste der deutschen Flotte zu verbergen. Diese Behauptung ist völlig aus der Luft gegriffen. Dagegen haben die Engländer Harmouth seit dem 1. Juni für die neutrale Schifffahrt gesperrt, die inneren Wasserwege des Hafens von New Castle am 1. Juni von allen Handelschiffen gesperrt und den Hafen von Hull völlig aus für englische Schiffe gesperrt, da dort mit allen Mitteln an der Reparatur von englischen Kriegsschiffen gearbeitet wird.

Deutschland kann nicht ausgehungert werden.

30. Bern, 21. Juni.

31. Am „Berliner Tagblatt“ unterrichtet ein „niederländisch-freundlicher Neutral“ die Frage, ob Deutschland ausgehungert werden kann und kommt zu dem Schluß, daß an den drei wichtigsten Nahrungsmitteln: Brot, Kartoffeln und Zucker ein erheblicher Mangel nicht eintreten werde. Erst die nächsten Monate werden übrigens lehren, was die Niederwerfung Serbiens (die Öffnung des Donauweges) für die deutschen Verbraucher zu bedeuten gehabt habe; aber auch ohne diese Nebenhilfe sei die Gefahr tatsächlich abgewendet, und es laufe sich auch für dieses Jahr mit Sicherheit voraussehen, daß die Entscheidung des Kampfes nicht auf wirtschaftlichen Gebieten, sondern durch Waffengewalt fallen wird.

32. Die Meinung findet man jetzt häufiger in neutralen Blättern. Wenn er unter keinen Umständen von ihrer Richtigkeit überzeugt haben werden, dürfte der Friede nicht mehr lange auf sich warten lassen; denn erweist sich der Auszubereitungsplan als ein Irrtum, stürzt die härteste Säule der Hoffnung unserer Feinde.

Kleine Kriegsgloss.

33. Von der schweizerischen Grenze, 21. Juni. Die Berliner Blätter melden, daß die französische Regierung der Sanktionenverwaltung Zoulon weitere 800 Kriegsgefangene für Sanktionenarbeiten zur Verfügung gestellt.

34. Christiania, 21. Juni. Die deutsche Auswärtige Amt teilt, hat sich sein Anhaltspunkt ergeben, daß der norwegische Dampfer „V. Samre“ versenkt worden sei.

35. London, 21. Juni. Das Kriegsbüro teilt mit, daß von offiziiellen, die einen Zustieg auf El Kriss, die sich von Suezkanal machten, drei durch das türkische Feuer abgeschossen wurden.

Deut.

Großes Hauptquartier.

36. Eine schwedische Freilingliche abgewiesen. —

37. Wichtig von der Stellung einige M a s entpar wir weislich der

38. Durch Abirückens und bei heruntergeschossen gefangen genom haben gestern fu Maastale südlich Bahnanlagen von

39. Auf dem abgehen von unternehmungen bahndrücke über wurden Bomben

Heeresgruppe.

40. Russische südwestlich 2 o

41. Soetal und

42. Stellungen vor

43. gegen starke

44. Fortgesetzte An

45. Erfolge nordw

46. blieben ergebn

47. weiter füllig u

48. — Goro h o w

49. gedrückt.

50. Bei der

51. Armees des

52. wurden vielfach

53. der Linie S

54. Brzewolka un

55. abgeschlagen.

56. Ma

57. Die Krie

58. Der sozial

59. mann sprach

60. Thema „Die

61. bergung der

62. ein und erklä

63. „Dumantie“

64. der Wintfers

65. gehalten Friede

66. daraus Schlüs

67. die Eroberun

68. Gebiete sei

69. Man tut

70. wenn man ih

71. er nicht an d

72. die sechs ab

73. samten Grob

74. einigen Part

75. Einpruch zu

76. dem Wunde

77. überungspl

78. auf sich we

79. auf das mil

80. feindlich n

81. beendigt, e

82. Standpunkt

83. Die ernäh

84. forderte die

85. zistischen Kl

86. der Departem

87. gliederung v

88. davon geleg

89. Reichsfanzl

90. wie aus sein

91. betrogeht, i

92. Umfrhen ange

93. ficherung, Ein

94. Frankreich

95. Die fran

96. den nordöst

97. Die werten

98. aus und sind

99. Länemars in

100. vorgericht

101. fagen wollen

102. gewünschte

103. mit, mit 10

104. kommen! Fr

105. in dem engl

106. Klingbeutel

107. D

108. Am Bas

109. amerikanis

110. abgebräut

111. vor seinen

112. fühlte im

113. als er selb

Deutscher Kriegsbericht

Großes Hauptquartier, 22. Juni 1916
Westlicher Kriegshauptstabs

Eine schwache englische Abteilung wurde bei Frelinghien (nördlich von Armentières) abgewiesen. — Eine deutsche Patrouille brachte westlich von La Bassée aus der englischen Stellung einige Gefangene zurück. — Westlich der Maas entspannen sich Infanteriekämpfe, in denen wir westlich der Feste Vaux Vorteile erlangten.

Durch Abwehrfeuer wurde südlich des Pfefferrückens und bei Duf je ein französisches Flugzeug heruntergeschossen. Die Infanterie des letzteren sind gefangen genommen. — Unsere Fliegergeschwader haben gestern früh mit Truppen besetzte Orte im Maastale südlich von Verdun, heute früh die Bahnanlagen von Reims angegriffen.

Westlicher Kriegshauptstabs

Auf dem nördlichen Teile der Front hat sich abgefahren von erfolgreichen deutschen Patrouillenunternehmungen nichts ereignet. — Auf die Eisenbahnbrücke über den Pripjet südlich von Luniniec wurden Bomben abgeworfen.

Heeresgruppe des Generals v. Linzinger

Russische Vorstöße gegen die Kanalstellung südwestlich Logischin scheiterten ebenso wie wiederholte Angriffe westlich von Kolt. Zwischen Soral und Liniewa sind die russischen Stellungen von unseren Truppen genommen und gegen starke russische Gegenangriffe behauptet. Fortgesetzte Anstrengungen des Feindes, uns die Erfolge nordwestlich von Luck freitrag zu machen, blieben ergebnislos. Beiderseits der Turpa und weiter südlich über die allgemeine Linie Swinich — Goroschow wurden die Russen weiter zurückgedrückt.

Bei der

Armee des Generals Grafen von Sotzmer wurden vielfache starke Angriffe des Gegners aus der Linie Hajworonta — Bobulince (nördlich von Przemlot) unter schwersten Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Westlicher Kriegshauptstabs

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung

Die Kriegsziele des Reichskanzlers.

Breslau, 21. Juni.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Scheide mann sprach hier vor mehreren tausend Zuhörern über das Thema „Die deutsche Arbeiterfront und der Krieg“. Dabei ging der Redner auf die Kriegsziele des Reichskanzlers ein und erklärte unter Bezugnahme auf die Äußerung in der „Dumaine“ veröffentlichten Äußerungen des belgischen Ministers Vandervelde, der sich mit der feinerzeit gehaltenen Friedensrede des Reichskanzlers befaßt und daraus Schlüsse zog, daß das Kriegsziel des Reichskanzlers die Eroberung Belgiens und aller belagerten französischen Gebiete sei.

Man tut dem Reichskanzler ein gewaltiges Unrecht, wenn man ihm diese Absichten unterstellt. Ich weiß, daß er nicht an derartige Pläne denkt. Als vor einem Jahre die sechs alldeutschen Verbände dem Reichskanzler ihre bestimmten Eroberungspläne unterbreiteten, wurde ich mit einigen Parteiführern beim Reichskanzler vorstellig, um Einspruch zu erheben gegen jene Pläne. Wir hörten aus dem Munde des Reichskanzlers, daß er mit jenen Eroberungsplänen nichts zu tun haben wolle, daß er sie weit von sich wies, und daß er sie, wie alle ähnlichen Pläne, auf das entschiedenste mißbillige. Der Reichskanzler hat seitdem nichts gesagt oder getan, was uns zur Annahme berechtigt, er würde nicht noch heute auf seinem damaligen Standpunkt.

Die erwähnte Denkschrift der sechs Wirtschaftsverbände forderte die Annexion von Belgien, der angrenzenden französischen Küstengebiete bis zur Somme, der Kohlengebiete, der Departements du Nord und des Bas de la Gaielle, Angliederung von Teilen der Niederprovinzen und der südlich davon gelegenen Gebiete. Diese Eroberungspläne hat der Reichskanzler in der Tat niemals zu den seinigen gemacht, wie aus seinen wiederholten Erklärungen im Reichstage hervorgeht, in denen er seine Kriegsziele in allgemeinen Umrissen angedeutet hat (erhöhte Wirtschaften für Grenzversicherung, Einfuhrstärkung, Neueinstellungen usw.).

Frankreich auf der Suche nach Geld.

Kopenhagen, 21. Juni.

Die französische Regierung hat ihre Vertreter nach den nördlichen Ländern geschickt, um Geld aufzutreiben. Sie werden bereits ihre Wege in Schweden und Norwegen an und sind jetzt hier gelandet, um auch die Dänemarksmärkte in den großen Fiskalisch-mittelständischen. Man berichtet den Banken, die das Geschäft für Paris betreiben wollen, die höchsten Provisionen und stattdessen die geringsten Anteile, die sich in sehr beliebigen Grenzen hält, mit 10 % Verzinsung aus. — So mußte es kommen! Frankreich, das einst so reiche Frankreich, ist in den englischen Fremdbankrott so verarmt, daß es mit dem Ringelbeutel umgehen muß!

Der Mann des Kaisers.

Saag, 21. Juni.

Am Wahlkampf mit dem Oberbürger Hughes aus den amerikanischen Präsidenten hat Herr Wilson wieder das abgebrachte Wort von der Unmöglichkeit Amerikaner für seinen Wagen und erklärt, daß Leute, die andere Gefühle im Herzen und andere Gedanken im Kopf hätten als er selbst, vertrieben und vernichtet werden müßten.

Billions Wahlmacher aber zeigen auf Herrn Hughes, für den die Deutsch-Amerikaner geschlossen eintreten, mit dem Finger und nennen ihn „einen Mann des Kaisers“. Die deutschfeindliche „World“ setzt: „Sehe Stimme gegen Wilson bedeutet eine solche für den deutschen Kaiser.“ Worauf ihr von der Gegenseite treffend erwidert wird, daß dann jede Stimme für Wilson eine Stimme für König Georg von England bedeute.

Cadorna schreibt wieder Wetterberichte.

Lugano, 21. Juni.

Italiens Generalstabschef weiß augenblicklich nichts von Siegen und vom Vordrücken zu melden. Die nachgerade in ganz Norditalien herrschenden Zustände widerlegen ihm zu energisch. So findet er denn wenigstens nach Entschuldigungen und in seinem letzten amtlichen Bericht heißt es u. a.: „Heftige Stürme vermehren die Schwierigkeiten unseres Vordrückens.“

Auf diese Weise erklärt General Cadorna ganz harmlos seine Mißerfolge. Wie einst am Vionzo Regen, Schnee, Kälte, Hagel, Gewitter oder übermäßige Hitze die Operationen erschweren, so leidet Cadorna mit seinen Mannen nun auch an der Tiroler Front unter „bösem Wetter“.

Aus der Heimat — für die Heimat

Keine leeren Beete! Eine zeitgemäße Mahnung wird in einem landwirtschaftlichen Fachblatt an die Gartenbesitzer gerichtet: Im Kriegsjahr dürfen in keinem Garten leere Beete gabeln werden. Im Juni sind in der Hauptsache junge Erbsen, Karotten und Kohlrabi gerettet. Wie werden nun die abgeräumten Beete, die nach der Räumung umgegraben und gedüngt werden müssen, neu bepflanzt? Die Erbsenbeete mit Salat, Kohlraben, Endivien und Mangold, die Kohlrabi- und Zucchini-Beete mit Zucchini, die noch eine reiche Ernte geben und deren Früchte sich leicht konservieren lassen. Kohlrabi, Wirsing, Rosenkohl, Endivien und Kohlraben können jetzt noch aussäen werden, und auch zum Auspflanzen von Gemüsesetzlingen stellt es in der nächsten Zeit, wo immer mehr Beete frei werden, nicht an. Natürlich muß dabei mit Sorgfalt und Sachverständnis verfahren werden, wenn ein voller Erfolg erreicht werden soll.

+ Gewährung von Vorstößen zur Anschaffung von Ferkeln. Im Hinblick auf die hohen Preise für Ferkel erklärte sich der Kommunalverband Plauen-Land bereit, auf Antrag Vorstöße zur Anschaffung von Jungschweinen zur Mast aus Beistellmitteln zu gewähren. Voraussetzung ist, daß der Vorstößempfänger sich verpflichtet, mindestens zwei Schweine zu halten, von denen das eine für den eigenen Bedarf bestimmt und das zweite an den Kommunalverband zum Höchstpreis abzuliefern ist, wobei der Vorstöß vorerzahlt wird. Auf ein Schwein notgeschlachtet werden, kein Ferkel die Höhe des dafür gewährten Vorstosses deckt, so bleibt vorbehalten, auf Wiedereinfordern des bei der Abfertigung des Betrages des Vorstosses zu verzichten. — Eine ähnliche Maßnahme hat der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Selmsdorf getroffen: er gibt an kleine Schweinehälften mit nicht über 1600 M. Einkommen für zwei Ferkel oder Läufer im Alter bis zu drei Monaten auf Antrag Mals und Gersdorfs zum Selbstkostenpreis ab. Die Käufer müssen sich verpflichten, die Schweine bis zur Schlachttiere zu mästen, und eines von beiden im Gewicht von mindestens zwei Zentnern im Laufe des Winters gegen Zahlung des Höchstpreises an den Bezirksverband abzuliefern, während sie das andere hausschlachten können. Die Bezirksversammlung hat 30 000 M. für Förderung der Schweinezucht bereitgestellt. — Im Kreise Ling haben sich viele Landwirte bereit erklärt, für minderbemittelte und bedürftige Familien Einderfener Ferkel zu billigen Preisen zur Verfügung zu stellen. Ähnliche Maßnahmen werden aus vielen anderen Bezirken des Reiches gemeldet. Es ist sehr zu begrüßen, daß gegenwärtig Hilfe und Unterstützung der gemeinnützigen Verbände einsetzt, da die gegenwärtige Gestaltung der Ferkelpreise die Aufzucht gerade durch die kleinen Mäster — die bekanntlich die Haupterzeugermenge herstellen — gefährdet. Aus Kleckenbäcker, J. D. wird gemeldet, daß bei dem dortigen Ferkelauslauf nicht ein einziges Tier abgesetzt wurde, weil die Preise zu hoch waren.

+ Von zukünftiger Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß vom Bilde erschlagenen Vieh noch sehr gut zu menschlicher Nahrung verwendet werden kann, wenn es innerhalb einer Stunde nach der Tötung geschlachtet, ordentlich ausgenommen und blutleer gemacht wird.

Albede, 21. Juni. Wann treten die neuen Kriegssteuern in Kraft? Die neuen Steuern sind bekanntlich endgültig in dritter Lesung verabschiedet worden und werden baldig Gesetz. Der Termin ist bei der Erhöhung der Postgebühren und dem Frachtaufwandskempel noch nicht bestimmt und bleibt kaiserlicher Verordnung vorbehalten. Die Warenumschlagsteuer wird am 1. Oktober in Kraft treten und ist dann vom Tage der Einführung bis zum 31. Dezember 1916 zu berechnen, in der Folge für jedes Jahr. Zum erstenmal ist die Warenumschlagsteuer Ende Januar 1917 zu entrichten. Für die Berechnung der Kriegsgewinn- und Kriegszugangssteuer ist der Zeitraum vom 1. Januar 1914 bis 31. Dezember 1916 zugrunde zu legen. Die Steuer ist von Einzelpersonen in drei Kategorien zahlbar. Gesellschaften (Kriegsgesellschaften, G. m. b. H. usw.) haben in einer Rate zu zahlen. Das erste Drittel der Einzelpersonen wird drei Monate nach erfolgter Zustellung fällig, der zweite Teil am 1. November 1917, das letzte Drittel am 1. März 1918.

Pr. Oldendorf, 21. Juni. Eine Vertreterversammlung der Wirtschaftskreise von Bielefeld, Herford, Minden, Porta, Bad Oeynhausen, Bielefeld und Albede beschloß zur Verhütung der Einführung des Bierauschankes an bestimmten Tagen oder während mehrerer Stunden am Tage den Wirten die Einführung eines „Kriegsglases“ von 1/20 Liter Inhalt zu empfehlen. (Die jetzt gebräuchlichen Biergläser sind zum 1/10 Liter groß.)

Minden, 20. Juni. Viehmarkt. Auf dem heutigen Viehmarkt fanden 2204 Ferkel, 60 Stangenschweine, 9 Rasse

1916 Juni 30 Tage

23

Freitag

Für unsere Postleser!

Erneuern Sie rechtzeitig die Bestellung dieser Zeitung für das nächste Vierteljahr, damit in der regelmäßigen Zustellung keine Unterbrechung eintritt.

Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und jeder Briefträger entgegen.

und 10 Fiegen zum Verkauf. Die Preise für Ferkel sind heruntergegangen; es kosteten bis 6 Wochen alte 24—30 M., bis 8 Wochen alte 30—45 M., bis 13 Wochen alte 60 M., für Stangenschweine im Alter von 3 bis 5 Monaten wurden 55—90 M. gezahlt; für schwere Rasse wurden 900—1100 M., für leichtere 700—900 M. gefordert; Fiegen kosteten 60—80 M.

Herford, 21. Juni. Viehmarkt. Der gestrige Viehmarkt (Wiesensmarkt) war gut besucht und stark besucht. Bei neuem Handel wurden folgende Preise erzielt: für Sechsbis Achtmonatsferkel wurden 25—35 M. bezahlt, kleinere Stangen 40—65 M., größere Stangen 70—115 M., tragende Sauen 260—300 M., abgekaupte Sauen 160—200 M., tragende Minder wurden mit 750 bis 800 M. bezahlt, tragende Rasse kosteten 900 bis 1100 M.

Eiter bei Bloth, 21. Juni. Nach der Gewöhnheit. Vor dem Schöffengericht in Petershagen hatte sich der 73jährige Karl B. von hier wegen Landheubehens und Bettelns zu verantworten. Der alte Mann, der schon 28 Vorstrafen hinter sich hat, wurde zu drei Wochen Haft verurteilt, jedoch wurde ihm die Strafe auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet.

Hunteburg, 21. Juni. Neue Landstellen. Die Hannoverische Anstaltsgesellschaft u. Moorverwertungs-Gesellschaft („Hafumoor“) wird von ihrem Anstaltsgesellschaft „Dievenmoor“, zwischen Hunteburg und Herringhausen gelegen, in nächster Zeit Landstellen an geeignete Bewerber abgeben. Als solche kommen in erster Linie Kriegeranwesen und sonstige Kriegsteilnehmer in Frage. Das bisherige Deland ist mit Abzugsgräben und Entwässerungsgräben versehen, auch sind überall geeignete Wege angelegt. Für einen Teil der Stellen erfolgt die weitere Bodenbearbeitung, die Düngung und die erstmalige Einsaat durch die Gesellschaft, damit der Anbauer seine Wirtschaftsbetriebe im ersten Jahre zugleich auf der eigenen Stelle einrichten kann.

Wagenfeld, 20. Juni. Mutter mit acht Krieger- Söhnen. Die Witwe Wilhelmine Winkelmann vom Reuterhof in Wagenfeld, welche dem Kaiser ihr Bild, unermüdet von ihren zur Fahne eingezogenen acht Söhnen, geliebt hatte, erhielt aus dem Großen Hauptquartier folgendes Schreiben: Seine Majestät der Kaiser und Königin haben die Gnade gehabt, Ihnen zur Erinnerung an die Teilnahme Ihrer acht Söhne an dem Kampfe für das Vaterland Allerhöchste sein Bildnis mit eigenhändiger Widmung und Unterschrift zu versehen. Es gereicht mir zur Freude, Sie hieron unter Auschluss des Bildes zu benachrichtigen. Der Geh. Rabinetsrat. Westliche Geh. Rat. gez. v. Valentini. Beigezucht war das im Rahmen unter Glas gefasste Bild des Kaisers mit der Widmung: „Der Mutter von acht Vaterlandsvorkämpfern. Wilhelm I. R.“ Bemerkung mag noch werden, daß alle acht Söhne, von denen zwei verwundet waren, heute noch am Leben sind. Mögen sie alle gesund und heilgeheim heimkehren.

Northheim, 20. Juni. Die Fiegenzucht im hiesigen Kreise hat einen bedeutenden Aufschwung genommen. Es werden gegenwärtig bei rund 33 000 Einwohnern nahezu 3000 Fiegen und Lämmer gehalten. Von letzteren werden 900 Stück mehr als im Vorjahre aufgezogen. Auch die Kaninchenzucht macht bedeutende Fortschritte, was am besten daraus hervorgeht, daß der hier bestehende Verein seine Mitgliederzahl vergrößert hat.

Entrup, 21. Juni. Erfolgreiche Krähenver- tilgung. Die Krähenzucht ist jetzt vollständig unterdrückt, weil die Nacht schon abgeschlossen ist. Es sind in diesem Frühjahr in der 60 Morgen großen Wäldchen nahe 8000 bis 10 000 junge Krähen abgeschossen und zum Verkauf nach den Großstädten zur menschlichen Ernährung verbracht worden. Die Nachfrage war sehr groß. Der zweite Abschuss erfolgt in 4 bis 5 Wochen, dann ist die zweite Zucht soweit flügge geworden. Wenn nur alljährlich der Abschuss erfolgte, wie in diesem Jahre, dann würde man bald eine Abnahme der ca. 200 000 bis 250 000 Krähen, die hier haufen, bemerken. Somit ist in diesem Falle ihre Ausrottung zu erreichen.

Münster, 21. Juni. Die Zahl der Studierenden an der hiesigen Universität beträgt 2320, darunter 271 Studentinnen. Außerdem sind 43 Gasthörer und 29 Gasthörerinnen vorhanden.

Sendenhorst, 21. Juni. Einbruch in Stations- gebäude. Die Diebe drangen in das Stationslokal der hiesigen Eisenbahnstation ein. Es gelang ihnen, den Geldschrank zu öffnen. Ihre Beute ist jedoch nur sehr mäßig aus, da nur für etwa 12 Mark Polwertzeichen sich in dem Schrank befanden.

+ Zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Das außerordentliche Kreisgericht in Osnabrück hat den verurteilten oberbayerischen Baubauernmann Hainhof wegen einer Anzahl begangener schwerer Verbrechen zweimal zu lebenslänglichem und 44 Jahren Zuchthaus.

Griechenland gegen seine Würger.

Mit allen Mitteln sucht der Bierverband das widerstrebende Griechenland sich dienlich zu machen. Die eiserne Klammer legen sich die Anhebungs-Verträge und militärische Zwangsmaßnahmen um Land und Volk. Aber alles das macht Mühe, und Druck wirkt Gegenwind.

Die griechische Negierung an das Volk.

Die Athener Negierungszettelung „Nea Simara“ schreibt: Durch die Völkerverträge des Bierverbandes eine Schreckensherrschafft zu vernichten, die, wie er sich einbildet, gegen das griechische Volk ausgeübt wird und es hindert, seinen tiefgegründeten Wunsch, an der Seite des Bierverbandes zu kämpfen und zu sterben, zu erfüllen.

Die Rettung aus der gegenwärtigen Gefahr liegt bei dem griechischen Volk selbst. Das ganze griechische Volk muß sich freimächtig und ohne Rücksicht auf Parteifarben erheben und seinen ganzen Willen gegen die Herrschaft, die die Verbundmächte gegen das griechische Volk ausüben, zum Ausdruck bringen. Der Bierverband wird dann unwirksam erkennen, daß Griechenland zwar den Schutzmaßnahmen dankbar ist, aber dort Halt macht, wo seine innere und äußere Unabhängigkeit und Freiheit anfängt. Erst dann wird Griechenland von den Jernarmen und Bedrückungen des Bierverbandes frei werden. Der Bierverband muß begreifen, daß er die Ziele des ganzen griechischen Volkes bedrückt.

Diese menschliche Sprache dürfte überall, wo noch Sinn für Recht und Freiheit herrscht, großes Verlangen finden, an den Ehren des Bierverbandes sich zu beteiligen.

Neue Forderungen des Bierverbandes.

Dieser sollte vielmehr durch seine Behörden eine Reihe neuer scharfer Forderungen an Griechenland. Aus ihnen seien hervorgehoben: Allgemeine Verreisungsmaßnahmen, Abkündigung aller alten Truppen, Austritt des Ministeriums, Kammerauflösung und Einrichtung eines Geschäftsministeriums bis zu den Neuwahlen, sowie erteilte Garantien für die vollständige Ausführung dieser Maßnahmen. Man befürchtet im Bierverband noch immer, daß Simaris, Skafas und der Generalstab des Dumas die Demokratie zum Schein in die Wege geföhrt, in Wirklichkeit aber durch die Einführung neuer junger und harter Forderungen, die den Interessen sein allein und teilweise, das griechische Volk hinter sich als zuvor.

König Konstantin bleibt fern.

Die französische Presse schlägt einen besonders scharfen Ton gegen König Konstantin an und droht ihm das Schicksal des entthronten Königs Otto an, wenn er nicht klein beigibt und Verzicht auf Regierung bezieht. König Konstantin läßt sich aber nicht einschüchtern. Aus Paris wird gemeldet:

Die griechische Negierung fern den Forderungen der Entente unbegleitend Widerstand entgegen. Die Athener Negierungsbildung läßt sich, König Konstantin werde eher abdanken, als nachgeben.

Mit großen Willküren betrachtet man in den Kreisen des Bierverbandes die in Griechenland andauernden ökonomischen und politischen Schwierigkeiten, die auch längere Beziehungen mit dem Ministerpräsidenten Skafas hatten.

Die Anhebungs-Verträge.

Die Anhebung Griechenlands wird auch rücksichtslos gehandhabt. Nach einer Athener Meldung haben die Verbundmächte das Gerücht der griechischen Negierung, wonach die in den fremden Häfen zurückgehaltenen griechischen Schiffe mit Kohlen und Getreide beladen von der Völkerverträge auszuweichen, abgelehnt. Die Handelskammer von Piräus erklärte, daß Athen und Piräus noch für 35 Tage mit Weizen und Mehl versehen seien. Nach anderen Quellen werde der Vorrat jedoch nur für zehn Tage. Andere Aussagen sind in der gleichen Lage. Mehrere Schiffahrtsgesellschaften beklagen, ihre Schiffe abzurufen.

Anschläge gegen Piräus und Kavalla.

Anzweifelnd verurteilen die Engländer und Franzosen Griechenland auch militärisch noch weiter zu zerschlagen. Wiederholt wurden nach Athener Meldungen Verläufe gemacht, Truppen im Hafen von Piräus, im Hafen von Kavalla, in der Nähe von Thessaloniki, zu landen. Nur dem energischen Auftreten Skafas gelang es, die Verletzung zu verhindern. Französische Kreuzer sollten jetzt zur Belagerung von Kavalla beordert sein, dem bekannten Hafen, an den der Bierverband schon längst ein Auge geworfen hat.

Verzögerung geht ins Ausland.

In Athen erzählte ein „Mitarbeiter“ mehrerer Athener: Verzögerung sollte seinen Veranlassungen nach, das er auf griechischen Land in den nächsten Tagen ein ausländisches Boot anlaufen werde.

Die Athener Mäler schreiben dann, der Grund, weshalb Verzögerung Griechenland verläßt, ist nicht Krankheit, sondern die Unmöglichkeit, seinen Plan zu vollziehen.

Volks- und Kriegswirtschaft.

Wunder durch Tauschhandel. Im Allgemeinen manche Aussagen erscheinen sehr, wo der Tauschhandel Kauf und Verkaufsgeschäften der Quasi des Bierverbandes, vielfach Tauschhandlungen. Eine Reihe solcher liegt vor, wo Händler alle möglichen Waren gegen Zucker, z. B. oder Mehl einzutauschen suchen. Im Umkleeschrank des Tauschhandels handelt es sich hier zweifellos. Günstig infolgedessen Tauschhandlungen umgangen werden sollen. Während beim Kauf gegen Geld im Preis sofort die Feststellung möglich ist, ob sich der bezogene und verlangte Preis innerhalb der Höchstpreisbestimmungen hält, ist das beim Tausch nicht ohne weiteres möglich. Die Tauschhandlungen sind also vertrieht, der Wert kann sich ohne Bindung bewegen. Die Festhaltung kann beliebig hohe Formen annehmen. Infolgedessen liegt auch die Wahrscheinlichkeit der Verletzung gegen gesetzliche Bestimmungen vor, als es sich meistens um beschlagnahmte Waren handelt, sogenannte verbotene Ware, die möglicherweise bei der Befreiungswahl nicht angemeldet wurde, und der Verkäufer ist im Tausch gegen andere Ware, auf deren Wertsteigerung man (sicherlich) Zinsen, vorzuziehend los zu werden versucht. Soweit ein unerlaubter Verkehr mit beschlagnahmter Ware ist, durch die Tauschhandlungen vollständig. Die Tauschhandlungen sind im vorliegenden, z. B. in den Strafbestimmungen der Tauschhandlungsverordnungen. Im übrigen ist es selbstverständlich, daß die bevorstehenden gesetzlichen Bestimmungen, die den Tausch und Tauschhandel treffen sollen, nicht zu lächerlich sein werden, daß der gemeindefähliche Handel in der veränderten Form des Tausches sein Leben weiter treiben kann.

Bekanntmachung betr. Kaffee

Der Kaffeeausfuhr für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H. in Berlin macht bekannt:

1. Kaffeeersatzmittel Kaffee darf wie anderer Bohnenkaffee an den Verbraucher nur in geröstetem Zustand unter gleichzeitiger Abgabe von mindestens derselben Gewichtsmenge Kaffee-Ersatzmittel verkauft werden.
2. Der Preis für 1 Paket (1/2 kg) kaffeeersatzmittel Kaffee und 1/2 kg Kaffee-Ersatzmittel darf zusammen 2,24 M nicht übersteigen.
3. Im übrigen regelt sich der Verkauf von kaffeeersatzmittel Kaffee nach den von uns unter dem 22. Mai 1916 bekanntgegebenen Bedingungen.

Berlin, 9. Juni 1916

Kaffeeausfuhr für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H.

Anordnung

Der Verkauf von Säubern wird den Verbandsmitgliedern bis auf weiteres untersagt.

München, 17. Juni 1916

Werkstätten für Viehwirtschaftsverband
Graf v. Wedel
Verwaltungspräsident

Bekanntmachung

Betrifft: Förderung der Milchwirtschaft

Die Lage der Milchwirtschaft in der ersten Kriegszeit erfordert gebieterisch einerseits eine mögliche Vermehrung der Milcherzeugung, andererseits eine wirtschaftlich äußerst sparsame Benutzung und Verarbeitung der Milch, damit während der Milchknappheit wenigstens die Kinder, die stillenden Mütter, die Kranken und Schwachen ausreichend mit Milch versorgt werden können. Es empfiehlt sich daher:

1. Daß die Mitglieder, deren Wirtschaft in der Nähe einer Molkereigenossenschaft gelegen ist, sich möglichst allgemein diesen Genossenschaften anschließen, denn diese können vermöge ihrer vollkommenen Einrichtungen nicht nur das meiste Buttergewicht aus der Milch gewinnen, sondern auch die besten Butterqualitäten herstellen, überdies die Milch am besten behandeln und verwerten. Die Molkereigenossenschaften haben sich gerade in der Kriegszeit hervorzuheben. Wo es angeht, richtet sich, wird auf die Einrichtung neuer Genossenschaften hingewiesen sein.

2. Wohnen Landwirte so weit von Molkereigenossenschaften entfernt, oder wohnen sie zerstreut mit kleinen Höfen und Wäldchen, so ist die Milchverarbeitung selbst zu hoch würden, so ist die Gewinnung des Rahms mit gut entzuckerten Zentrifugen und seine Einfuhrung an Molkereigenossenschaften zur Verbutterung besonders zu empfehlen.

Das Verbotene erspart erheblich an Arbeit im landwirtschaftlichen Betrieb, sichert eine gute Verwertung des Rahms und befreit für die Zukunft den Jungvieh der Magerkeit im frühemem Zustande. Der Direktor des Viehwirtschaftsverbandes hat erklärt, daß die angeschlossenen Genossenschaften bereit seien, den in der Wirtschaft durch Zentrifugen gewonnenen Rahm zu verarbeiten.

Ich selbst liefere schon seit Jahren meinen Rahm an die Molkerei und bin damit sehr zufrieden.

L. u. b. d. e., 20. Juni 1916

Der Landrat. Freiherr von Seeburg

Bekanntmachung

Um den freiwilligen Verkauf von Rindern besser Schlachtaussatz für die Herdenverwaltung zu fördern, hat der Zentralverband der Rindern in seiner Sitzung am 29. vorigen Monats beschlossen, beste Schlachtware, die eine Schlachtware von mehr als 50% erwarten läßt, bei der Abnahme auf den Sammelstellen der Zentralstelle mit einer Qualitätsprämie von 5% des Kaufpreises zu belohnen. Die Verbände haben die Tiere, für die sie die Prämie beantragen, der Abnahme-Kommission der Zentralstelle vorzuführen und kennzeichnen zu machen. Die Abnahme-Kommission entscheidet darüber endgültig, ob die Prämie zu gewähren ist, und trägt auf der Rückseite der Abnahme-Einschuldung den Betrag der Prämie, die Zahl und das Gewicht der betreffenden Tiere ein. Die Rechnungen sind durch den Viehhaltungsverband entsprechend zu ergänzen. Die Prämie ist dem Viehhalter zuzuführen.

L. u. b. d. e., 20. Juni 1916

Der Landrat. Freiherr von Seeburg

Bekanntmachung

Auf die Versammlung des Herrn Professors Henmann in Lückeburg am 26. Juni über die Fleischverwertung mache ich besonders aufmerksam und bitte um zahlreichsten Besuch.

L. u. b. d. e., 20. Juni 1916

Der Landrat

Frh. v. Seeburg

Bekanntmachung

Die im Gange befindliche Kartoffelabnahme muß unter allen Umständen die ungelungen Wägen erreichen. Es kommt alles darauf an, daß die in den Industriehäusern vorhandene Kartoffel schnellmöglichst fertig wird. Für die menschliche Ernährung darf nur ein Pfund für den Kopf und Tag bis 31. Juli zurückgehalten werden. Jede Verletzung ist verboten. Ich rechne mit aller Bestimmtheit darauf, daß jeder seine Pflicht tut und abgibt, was nur irgendwie abzugeben werden kann. Es handelt sich um das Durchhalten.

L. u. b. d. e., 21. Juni 1916

Der Landrat. Freiherr von Seeburg

* Die erhöhten Kriegsgeldbeschlüssen. Vom 1. Juli d. J. ab werden erhöhte Kriegsgeldbeschlüssen gezahlt. Gutsnachlässige Angehörte oder Händel gegen Entgelt beschaffte außerordentliche Besätze mit einem Einkommen bis zu 1400 bzw. 1700 Mark erhalten entsprechend der Wohnortklasse (I, D und C, B und A), wenn sie kinderlos verheiratet sind, Monatszuschüsse von 5, 6 und 8 Mark; wenn ein Kind vorhanden ist, 8, 10 und 12 Mark; bei zwei Kindern 10, 12 und 14 Mark; bei drei Kindern 14, 16 und 18 Mark; für jedes weitere Kind je 3000 Mark. Bei einem Einkommen von mehr als 2400 bis 3000 Mark (außerordentlichen Besätzen) bis zu 3300 Mark, betragen die Höhe unter Fortfall von Zuschüssen für kinderlos Verheiratete: bei einem Kinde 5, 6, 8 Mark; bei zwei Kindern 7, 8 und 10 Mark; bei drei Kindern 10, 11 und 13 Mark; für jedes weitere Kind je 3 Mark mehr. Bei Wohnortgeheimen höherer Ordnung ist ebenso zu verfahren.

Nah und fern.

○ Freiwillige Krieg-Zusammenführung für die schwerarbeitende Industriebevölkerung. In Stadt und Amt Dringenberg (Kreis Bielefeld) wurde eine freiwillige Krieg-Zusammenführung für die schwerarbeitende Industriebevölkerung veranstaltet. Sie ergab 1600 Bund und 250 Bund Butter.

○ Frankreich will die Tausch-Verhältnisse zur Scheidung zwingen. Sehr wahrscheinlich durchaus gegen den Willen der französischen Senatur hat ein Pariser Blatt, „Le Petit Journal“, ausgetauscht, daß von Mitte dieses Monats an alle französischen, die vor dem Krieg Deutsche getraut hatten, in Konzentrationslagern gebracht worden sind. Hier hat man ihnen folgende Freiheiten an, wenn sie Scheidungswilligen einbringen, denen unter Verzicht auf ihre Rechte werden würde. Sämtliche Frauen zeigen mehr anfängliche Stimmung als die französische Regierung und leihen ab. Daraufhin entzog man ihnen das Recht, sich durch Nebenarbeit in Konzentrationslagern eine bessere Verpflegung zu schaffen.

○ Eintrag im Kohlenbergwerk von St. Etienne. Im Kohlenbergwerk von St. Etienne, dem reichsten Frankreichs, erfolgte ein Einsturz. Die Arbeiter hatten die Gefahr rechtzeitig bemerkt, nur einer kam um. Am Bergwerk der Rimes ergab sich eine Kohlenbergwerk-Eruption, bisher wurden vier Tote geborgen.

○ Gefährlicher im Hafen von Marseille. Im Hafen von Marseille geriet ein El-Schiff in das Feuer, auf eine Anzahl anderer Boote und Reiter über und verurteilte große Warenvorräte. U. a. verbrannten 3000 Liter Petroleum.

○ Seehäfen als Ehrenbürger deutscher Städte. Großadmiral v. Tirpitz wurde von Frankfurt a. O. zum Ehrenbürger ernannt. Leipzig hat in Frankfurt a. O. das Gnomonium bezeugt. Die holländischen Kolonien in West-Indien (Surinam), der Generalkonstab des Admirals v. Sijpe, haben diesem ebenfalls das Ehrenbürgerrecht verliehen.

○ Die Verletzung des Generalobersten v. Wolke. Zur Verletzung des Generalobersten v. Wolke war als Vertreterin des Kaisers die Kaiserin erschienen. Ebenso waren viele andere Mitglieder des Hofes erschienen und der deutschen Kaiserin, der Reichskammer, die höchsten Reichs- und Staatsbeamten, die Generalität und viele Abordnungen des deutschen und österreichischen Heeres zugegen.

○ Rutenwangel in England. Durch den Vertriebsdienst der arabischen Zahl der englischen Ruten — es sind gegenwärtig über 11000 in den Rindern Dienst — ist ein einseitiger Vertriebsdienst in England entstanden. Für eine Bevölkerung von 41 Millionen, bemerkt die „Daily News“, sind die vertriebenen 15000 Ruten zu wenig, umal bei der steigenden Zahl der Unfälle in den Straßen.

○ Gefährliche Pflanzen. Rindenbäume und Kamille sind als bekannte Hausmittel in allen Haushalten zu finden. Der Rindenbaum sowohl wie die Kamille haben jetzt ihre Blütezeit. Die Blüten derselben werden daher nicht nur von gemerblichen Insekten, sondern auch von anderen Tieren für den eigenen Rindenbaum nach Gelegenheit eingesammelt. Auch werden wohl Kinder mit diesem Giftsaft betrunken. Beim Einsammeln der Kamille ist aber große Vorsicht geboten, da die echte Kamille, welche als Medizinpflanze allein in Betracht kommt, viele gefährliche Doppelgänger hat, nämlich die Rindenbäume und die Adernfamilie. Zur Vermeidung von unglücklichen Verwechslungen ist folgendes zu beachten: Die echte Kamille ist kenntlich an dem aromatischen Duft ihrer Blüten, während die Rindenbäume widerlich riecht und die Adernfamilie gar nicht duftet. Die echte Kamille ist ferner daran erkennbar, daß die weichen Rindenbäume herabhängend, während bei den beiden anderen Arten magere ausgebreitet sind. Auch sind bei der echten Kamille Kraut und Blüten bedeutend kleiner, als bei der Rinde- und Adernfamilie.

○ Mo das verlorene Geld sich befindet, hat das Viehvermögen am Sonntag in Nordburg gestiegen. Hier wurden nicht weniger als 15000 Mark in Gold gegen eine Zahlungsergänzung an der Kasse abgeliefert. Diese Tatsache wirkt ein merkwürdiges Bild auf die Vaterlandsliebe der Leute, die ein billiges Sonntagsgeld erit zur Pflichterfüllung dem Vaterlande gegenüber zu bringen weiß. Wo heraus mit dem Gold — auch ohne Viehvermögen!

Die Zahl der in Deutschland beschlagnahmten Kriegsgeldungen beträgt gegenwärtig a) bei gemeinnützigen Arbeiten 86 000, b) in der Landwirtschaft 339 000, c) in gewerblichen Betrieben 244 000, insgesamt 669 000. Außerdem sind noch nahezu 14 Millionen Kriegsgeldungen in den Kriegsgeldungen mit Arbeit für Unterhalt, Landbesitzung usw. beschlagnahmt. Ein großer Teil der Kriegsgeldungen wird für den ausgedehnten Wirtschaftsbetrieb und Verwaltungsdienst in den Kriegsgeldungen herangezogen. Der Rest besteht aus Arbeitsunfähigen.

Am Dienstag, 27. Juni, nachm. 3 Uhr

läßt die Gemeinde Schröttinghausen

18 Ruten Gras

öffentlich gegen Zahlungsschuld veräußern.

Käufer wollen sich zur bestimmten Zeit oberhalb des Bruches im Werderhof einfinden.

Fr. Oldendorf, 19. Juni 1916

Kloßmann

Ergebnis
der Tag
Preis 1/2
Quat der Wor
durch d
n
Dred, Bred
Frage
Nr. 14

Zw
Das blodi
der sich angest
windet. Die
des Druckes, d
läßt, sieht frei
Weise auf sich
unterdrückt für
Schmuck der
der Weltberie
Krieg gesogen
sich nachgerade
gegenüber Bebe
helfen weißt
zu erhalten; se
mitteln für die
trachtliche Men
über industriell
Teile der Wohn
auf die Offenhe
hin angewendet
Deutschlands
Einfuhr von Fr
einzug in Frag
Man weiß
reits seit lange
der Schweiz e
Niedung soan
Grenzen der C
ang, solange
Einfuhrland be
an die Schweiz
einen in ein
bald sehr verü
blätter, die d
die Völkerver
falls zu geben
zu halten. No
Ankündigung
ist natürlich für
auf den Stand
der Wälder der
handelt und
seiten der Bier
Über es ident
weiter kommen
in die Öffentli
reichen dafür i
Bundesveram
Lage auf die i
umittem der K
die Einfuhr in
mache täglich
Kändern der V
mache 4000 T
die Schweiz
Verbandsmit